

In this Night

Von TayaTheStrange

Kapitel 5: Take me there

Nimm mich mit

"Hä?"

Entfuhr es mir einfach, als er das sagte. Ich verstand die Welt nicht mehr. Wer war dieser Junge?! Und was sollte das?! Ich konnte nichts aus seinem Gesicht lesen. Nichts aus seinen Augen und nichts aus seinem Lächeln. Dieses Lächeln war so unschuldig, dass er einfach keine Hintergedanken haben konnte! Aber was er da sagte, ließ nur auf eben solche schließen. Wie konnte jemand soviel Gefühl zeigen und doch so undurchsichtig sein?

Kopfschüttelnd ließ ich ihn los.

"Da liegst du falsch. Mein zu hause liegt in der anderen Richtung. Außerdem sollst du zu dir nach hause gehen. Warum machst du es mir so schwer?"

Ich sah ihn leicht verzweifelt an und wollte den Blickkontakt halten, er wurde ernster.

"Nein, warum machst du es dir so schwer?"

Frage er mich. Ich schluckte, diese Frage könnte ich mir auch selbst stellen. Aber wenn ich mich jetzt umdrehen und weggehen würde, würde mich das den Rest meines Lebens nicht in Ruhe lassen. Vielleicht sollte man es bei meiner Art mich zu kleiden und meinem "Beruf" nicht für möglich halten, aber auch ich hatte ein Gewissen. Und wenn ich die Verantwortung für etwas übernommen hatte, dann behielt ich sie auch. Die Verantwortung über mein Leben konnte ich schließlich auch nicht so einfach irgendwem geben. Doch Taya brauchte Hilfe und das weckte...einen Beschützerinstinkt in mir, der stärker war, als ich es je hätte ahnen können.

"Du willst nicht nach hause...aber die Nacht draußen zu verbringen wäre dumm."

"Dann nimm mich mit."

"Wohin?"

"Nimm mich mit...oder komm mit mir."

"Wohin soll ich kommen."

"Na komm, du wirst schon sehen."

Wieder lächelte er, doch diesmal war es mehr ein Grinsen. Ich seufzte. Taya rannte irgendwohin, plötzlich war er im Eingang eines...Hotels verschwunden und als ich daran hinauf sah, bemerkte ich, dass es nicht gerade billig aussah. Unweigerlich setzte ich ihm nach. Er stand wie selbstverständlich an der Rezeption und checkte ein.

"Hey, was machst du da?"

"Ich habe uns einen Platz zum schlafen besorgt."

"Aber hier ist es teuer."

Mir war es unangenehm hier herumzustehen. Die Leute sahen uns komisch an, was sicher nicht daran lag, dass ich Spinat auf den Zähnen hatte. Unruhig zuckte mein Blick hin und her. Doch bevor ich ihn packen und die Flucht ergreifen konnte, packte er mich und zog mich in einen Fahrstuhl. Die Türen schlossen sich und es wurde still.

"Bitte, sag mir, dass ich mir das nur einbilde."

"Es ist nur ein Traum..."

Meinte er leise. Ich drehte mich zu ihm um.

Tränen liefen über sein Gesicht.

Noch heute spüre ich einen Stich bei jeder einzelnen, an die ich mich erinnere.